

Liebe Genossinnen und Genossen,



der Endspurt naht. Wir haben eine gute Chance, dass Grün-Schwarz ab dem 14. März Geschichte ist. Dafür müssen wir jetzt aber alle nochmal ran. Redet mit den Menschen in eurem Umfeld. Jede Stimme ist wichtig. Geht zur Wahl. Oder noch besser: beantragt Briefwahl. Ich habe bereits gewählt, das erste Mal nicht im Wahllokal. Wir wollen wieder mitregieren und unsere Inhalte für Baden-Württemberg umsetzen. Am liebsten natürlich mit Gabi, Jenny und mir im Landtag :-)

Es läuft unglaublich viel gerade. In den sozialen Medien sind wir dauerpräsent. Nicht nur auf unseren eigenen Kanälen, auch auf Podiumsdiskussionen mit den anderen Bewerbern. Die meisten Menschen

hatten mindestens zweimal Post von uns im Briefkasten, manche auch wesentlich öfter. Unser Spitzenkandidat Andi Stoch tourt durch alle Wahlkreise und unterstützt die Kandidierenden. Wir sind im Gespräch mit Menschen, auf Märkten, Demos, Besichtigungen.

weiter auf Seite 2

AUS DEM INHALT

Tariffucht von Thalia und Verleger und CDU-Kandidat Herder	2
Winzern und Landwirten wieder mehr Wertschätzung entgegen bringen	4
Bezahlbares Wohnen und klimafreundliches Bauen	5
Gastronomie in Zeiten der Corona-Pandemie	7
Kommen die Corona-Hilfen an?	8
Wir sind die letzte Generation, die noch umsteigen kann!	11
Schulchaos endlich beenden	12
BZ-Webtalk: Wahlkreis Freiburg 1	15
Auf einen Kaffee in Bad Krozingen	17
Rotwild-Gespräche: Von Rita bis Hasnain	20
Medienecke: Riesiges Datenleck	22
Termine	24
Impressum	25

Aber es ist natürlich extrem schwierig. Bei allem steht der Infektionsschutz ganz vorne. Kontaktlose Infostände sind möglich, aber mühsam. Gespräche gehen nur zu zweit. Und immer muss man darauf achten, dass übermotivierte Unterstützer nicht ein falsches Bild erzeugen. Das Ziel muss verantwortungsvolle Sichtbarkeit sein.

Sonnige Grüße,

Eure

Bibi Stunneke

Tariffucht von Thalia und Verleger und CDU-Kandidat Herder

Endlich mal inhaltliche Konflikte im Wahlkampf!

Eine Presseerklärung unserer Landtagskandidatin Jenny Sühr sorgte für die erste richtige Auseinandersetzung im Wahlkampf im Wahlkreis Freiburg 1 und war für die BZ gleich Anlass für einen halbseitigen Bericht.

Deutschlands größter Buchhändler Thalia hat zum 1. Januar 2021 seine Mitgliedschaft im Handelsverband in eine „OT-Mitgliedschaft“ (Ohne Tarifbindung)

verändert und ist damit nicht mehr an einen Tarifvertrag gebunden.

Wohin die Reise gehen soll, hatte Thalia schon im September 2020 angedeutet, als den Thalia-Mitarbeiter*innen nahegelegt worden war, unbezahlte Überstunden zu leisten und diese faktische Gehaltskürzung mit Solidarität mit dem Unternehmen begründet wurde. Durch Ausgliederung einer Buchhandlung in Berlin wurde der Berliner Betriebsratschef Thomas Sielemann kaltgestellt, der vor zwei Jahren den ersten Versuch von Thalia, die Tarifbindung zu beenden, mit Unterstützung der Gewerkschaft Verdi verhindert hatte.



Seit Sommer 2016 hält der Verleger und CDU-Landtagskandidat im Wahlkreis 46 Manuel Herder die Mehrheit an Deutschlands größtem Buchhändler Thalia. „Wo der Tarif galt, bleibt das bisherige Gehalt unverändert“, teilte eine Sprecherin von Thalia am 8.1.2021 gegenüber der Presse mit. Aber Erhöhungen der Tarifgehälter

sollen in Zukunft nicht mehr automatisch umgesetzt werden. Stattdessen will Thalia die Höhe der Gehaltssteigerungen an den Unternehmenserfolg koppeln.

Unsere Kandidatin Jenny wundert sich, dass ausgerechnet der Kandidat der CDU, der Partei, die sich angeblich für die soziale Marktwirtschaft einsetzt und für die christliche Soziallehre steht, sich im eigenen Unternehmen der Tarifpartnerschaft und der sich daraus ergebenden Verantwortung für das Wohl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entzieht. „Uns ist es wichtig, auf den hohen Wert der Tariftreue und deren politischer Bedeutung hinzuweisen.“, so Jennifer Sühr.

Katrin Distler, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmer*innenfragen der SPD Freiburg, meint dazu: „Wenn Unternehmen Tariffucht begehen, bedeutet dies meistens, dass die Gehälter der Beschäftigten eingefroren und neue Mitarbeiter*innen zu schlechteren Bedingungen eingestellt werden. Und eine Bezahlung nach Unternehmenserfolg heißt nichts anderes, als dass es weniger Gehalt gibt, wenn der Erfolg ausbleibt. Da anscheinend noch nicht feststeht, wer anhand welcher Kriterien über Erfolg oder Misserfolg entscheidet, ist zu befürchten, dass mit den Stichworten Kosteneffizienz und Flexibilität die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter*innen verschlechtert werden sollen.“

Der Vorsitzende der SPD Freiburg, Julien Bender, ergänzt: „Gerade in der aktuellen Corona-Pandemie erwarten wir von einem traditionsreichen familiengeführten Unternehmen Rückhalt und Wertschätzung gegenüber seinen Mitarbeiter*innen. Dies gilt insbesondere auch für Unternehmer, die ein politisches Mandat anstreben.“



Herder, sichtlich angegriffen von der Kritik, hatte in einer Onlinediskussion auf das Thema angesprochen geäußert, dass er Politisches und Privates trenne und deshalb auf eine entsprechende Frage nicht eingehen wolle. Dies, nachdem er in der selben Diskussion kurz vorher noch betonte, wie wichtig es sei, dass er seine unternehmerische Erfahrung in die Landespolitik einbringe.

Die Wirtschaft in Baden-Württemberg steht vor massiven strukturellen Veränderungen. Stichworte Automobilwirtschaft, Digitalisierung, Klimakatastrophe. Da sollten die Wähler schon wissen, wofür Kandidaten für den Landtag stehen.

Der CDU-Kandidat Herder steht für Abbau der Arbeitnehmerrechte durch Tariffucht,

Kaltstellen von Betriebsräten und Aufforderung zu „freiwilligen“ unbezahlten Überstunden.

Also Strukturwandel auf Kosten der Arbeitnehmer.

Jenny und die SPD stehen für Sozialpartnerschaft, Qualifizierung der Arbeitnehmer, Förderung von Start-Ups und arbeitnehmerfreundliche Umstrukturierungen von Unternehmen mit Absicherung der Einkommen der Arbeitnehmer.

Also Strukturwandel gemeinsam mit den Arbeitnehmern.

Das muss deutlich angesprochen werden. Die Wähler können sich entscheiden, welche Strategie sie für besser halten.

Bernd Engesser



[Bericht der Badischen Zeitung](#) zum Thema.

Winzern und Landwirten wieder mehr Wertschätzung entgegen bringen

Kaum etwas steht mehr für unsere Region, als der Wein. Doch auch die Winzer sind von den aktuellen Problemen unserer Zeit betroffen. Geschlossene Gaststätten nehmen keinen Wein ab; wie gut verträgt der Wein das Klima von morgen; wie

funktioniert ein Weingut unter Pandemie Bedingungen? Davon konnte sich unsere Kreisvorsitzende und Landtagskandidatin Birte Könnecke beim Bio Weingut Zähringer in Heitersheim ein Bild machen.



Bereits seit 1987 produziert das Weingut ausschließlich Bioweine und gehörte damit bundesweit zu den Pionieren. Bereits damals mit an Bord war Paulin Köpfer, der als Gesprächspartner zur Verfügung stand. Durch den Verzicht auf Pestizide, Herbizide und synthetische Dünger gelten Bioweine als umweltschonender. Bio-Winzer sind deshalb auf widerstandsfähige Rebsorten angewiesen. Durch Kreuzungen und Züchtungen wird der Wein resistenter gegen Pilze und Hitze. Außerdem soll beim Bioweinbau das Ökosystem Weinberg stärker geschützt werden, indem weniger stark eingegriffen wird. Köpfer sieht darin einen Vorteil des Bioweinbaus: "Die Böden sind beim Bioweinbau nicht so stark verdichtet und deshalb aufnahmefähiger für Wasser". Gerade bei zunehmend trockenen Sommern ist die Aufnahmefähigkeit elementar, da das Wasser sonst

einfach den Weinberg hinunterläuft. Ein trockener und gestresster Weinberg produziert weniger guten Wein.

Widerstandsfähige Sorten wie der Cabernet Blanc, den Köpfer zum Gespräch reicht, sind allerdings in der Bevölkerung noch nicht bekannt genug. „Die Konsumenten sind sehr festgefahren auf klassische Rebsorten wie Riesling und Grauburgunder, da müssen wir unsere Rebsorten noch bekannter machen“, erzählt Köpfer. Trotzdem profitieren auch Biowinzer von der Popularität der Bioprodukte der letzten Jahre und auch der bewussteren Ernährung in der Coronapandemie. Das Biosiegel sei aber nie der Hauptgrund beim Weinkauf, erklärt Köpfer, nur wenn die Qualität stimmt und der Wein den Kunden schmeckt, kann das Biosiegel ein Zusatzargument bei der Kaufentscheidung sein.



Von der Pandemie betroffen waren die Winzer vor allem, weil die Saisonarbeitskräfte nicht einreisen durften. Diese gehörten schon seit Jahren quasi zur Familie. Zwar konnten für die Arbeit Studierende und Mitarbeiter*innen der

Gastronomie gewonnen werden, allerdings fehlte diesen die entsprechende Erfahrung. Handlungsbedarf sieht Köpfer vor allem im Verständnis, was die Herstellung von Lebensmitteln kostet. „Den Druck, der auf den Landwirten lastet, kann ich absolut nachvollziehen“, so Köpfer, „der Handel vermittelt den Eindruck, alles könne immer billiger sein und treibt so einen Keil zwischen Landwirte und Konsumenten.“ Erfahrungen, die auch Birte Könnecke als Tierärztin machen konnte: „Die großen Lebensmittelketten diktieren den Landwirten die Preise. Von dem, was Verbraucher im Laden zahlen, kommt viel zu wenig bei den Produzenten an.“ Wichtig wäre, bereits in den Schulen zu vermitteln, was schmeckt, woher es kommt und wie man es zubereitet. „Landwirte sind nicht nur ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, sondern unentbehrlich für unsere Lebensmittelversorgung. Dessen müssen wir uns immer bewusst sein. Winzer und Landwirte haben viel mehr Wertschätzung für ihre Arbeit verdient“, so das Fazit von Birte Könnecke nach dem interessanten und genussvollen Austausch.

Josef Längle & Patrick Röttele

Bezahlbares Wohnen und klimafreundliches Bauen

Der Bürgertreff Gundelfingen hatte zu einer Online-Informationsveranstaltung

geladen, an der die SPD-Gemeinderäte Christoph Paul und Sabine Sané und die Landtagskandidatin Jenny Sühr teilnahmen. In Gundelfingen soll ein neues Wohngebiet entstehen und im Ort prallen deshalb der Wunsch nach bezahlbarem Wohnraum und der Naturschutzgedanke massiv aufeinander. Deshalb findet am 14. März parallel zu Landtagswahl ein Bürgerentscheid statt.

Wie überall in Freiburg und den Umlandgemeinden im Speckgürtel Freiburgs ist es besonders für Familien fast unmöglich, bezahlbaren Wohnraum zu bekommen. Also soll gebaut werden. Um den Flächenverbrauch zu reduzieren, wird Geschosswohnungsbau angestrebt. Die Zeit der Einzelhäuser und der Doppelhaushälften ist vorbei.



Statt in die Fläche muss in die Höhe gebaut werden. Moderner Wohnungsbau muss sich auch durch hohe Flexibilität bei den Grundrissen auszeichnen.

Familienwohnungen müssen nach dem Auszug der Kinder problemlos in kleinere Wohneinheiten umgewandelt werden

können. Es muss auch schon in der Bauleitplanung versucht werden, eine gute Durchmischung neuer Wohngebiete zu erreichen: Jüngere und Ältere, Singles und Familien, Ärmere und Reichere sollten in einem Wohngebiet zusammenleben.



Die Gundelfinger Gemeinderäte betonten, dass es durchaus möglich ist, umweltverträglich zu bauen: Versickerungsanlagen, Zisternen, Gebäudebegrünung und Photovoltaikanlagen sind dazu wichtige Bausteine. Mobilitätsangebote und Steuerung des ruhenden und fließenden Verkehrs müssen beachtet werden. Öffentlicher Raum darf nicht nur als Verkehrsraum angesehen werden, sondern als Lebensraum für Menschen und auch als Naturraum.

Jenny Sühr betonte, dass auch die Wahl der Baustoffe wichtig ist. Gerade Holzbau ist für den Klimaschutz, aber auch für die regionale Wirtschaft wichtig. Holzbau und ökologische Bauweise verteuern den Wohnungsbau anfänglich, führen aber während der Nutzungsdauer zu deutlich reduzierten Nebenkosten. Um die anfänglich höheren

Investitionskosten auszugleichen, kann das Land beispielsweise für Holzbau über die Landesbank Fördermittel bereitstellen, so wie es beim energieeffizienten Bauen schon lange und erfolgreich gemacht wird.

Wichtig ist aber, dass auch der Siedlungsdruck auf die Ballungszentren reduziert wird. Auch hier muss das Land steuernd eingreifen: Wenn in ländlichen Regionen, wie beispielsweise im Hochschwarzwald, Arbeitsplätze, gute Infrastruktur, soziale und medizinische Versorgung und kulturelle Angebote vorhanden sind, dann bleiben die Menschen dort wohnen und drängen nicht in die Ballungszentren.

Um die Gemeinden zu unterstützen, aber auch, um aktiv selbst günstige Mietwohnungen zu bauen, benötigt Baden-Württemberg eine eigene Wohnungsbau-gesellschaft. Gemeinnützige Baugenossen-schaften, Miethäusersyndikate und ähn-liche Konzepte können durch sie gefördert werden.

Ganz zentral ist eine aktive Baulandpolitik, um Grundstücksspekulation zu beenden.

In der Diskussion zeigte sich, dass das Thema Wohnen für viele Menschen von zentraler Bedeutung und der freie Markt für eine menschengerechte Wohnungs-politik ungeeignet ist.

Um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig Klima- und Umweltbe-lange zu berücksichtigen, braucht es

unbedingt die SPD in der zukünftigen Landesregierung.

Bernd Engesser



[Link zum Video auf YouTube](#)

Gastronomie in Zeiten der Corona-Pandemie

Viel wird in diesen Tagen über die Gastronomie und die Folgen der Corona-Pandemie gesprochen. Umso wichtiger ist es, mit den Gastronom*innen selbst im Gespräch zu bleiben. Unsere Kreisvorsitzende und Landtagskandidatin Birte Könnecke besuchte mit Yilmaz Ceken einen Gastronomen, der nicht Opfer der Krise sein will, sondern versucht, anderen in dieser Zeit zu helfen.



Yilmaz Ceken betreibt im alten Breisacher Bahnhof das Restaurant Perron, welches sich vor allem die Zubereitung regionaler Küche auf die Fahne geschrieben hat.

Aktuell bietet der Gastronom Gerichte to go an. Wie er selbst sagt, „zu sehr moderaten Preisen, weil ich sehe, dass die Menschen gerade nicht so viel Geld haben.“ Das reicht zwar nur, um die Kosten zu decken, aber sich solidarisch zu zeigen und anderen zu helfen, sei ihm wichtig, so Ceken. Der fehlende Getränkeverkauf macht sich natürlich bemerkbar und den Mitarbeiter*innen fehlen die Trinkgelder schmerzlich. Die verbliebenen Mitarbeiter*innen des Restaurants befinden sich in Kurzarbeit.



"Die Aufstockung des Kurzarbeitergeldes hilft sehr, davor war es für die Mitarbeiter*innen schwer, weil das Geld nicht gereicht hat", erklärt Ceken. Mit dem Umfang der Hilfen sei er zufrieden. Olaf Scholz hätte sich da gut gekümmert. Allerdings dauert es noch immer zu lange, bis die Hilfen auch ausbezahlt werden. Generell sei vieles im zweiten Lockdown jetzt einfacher, weil bekannt sei, welche staatlichen Hilfen es gibt und wie man sie bekommen kann. Durch die Krise komme er aber trotzdem nur, weil er seine Fixkosten reduzieren konnte.

Ceken hofft nun, dass er sein Restaurant nach Ostern wieder öffnen darf, zumindest im Außenbereich. Die Konzepte dafür seien da. „Die Gaststätten waren mit die ersten, die letztes Jahr mit großem Aufwand Hygienekonzepte erstellt und umgesetzt haben.“, stellte auch Birte Könnecke heraus. Und weiter: „Dass sie dennoch auch wieder als eine der ersten schließen mussten, ist besonders tragisch. Trotz der vielen Hilfen wird wohl die eine oder andere Gaststätte nicht wieder öffnen. Ich hoffe sehr, dass die Impfungen nun bald in größerem Umfang anlaufen und erste Ergebnisse zeigen, so dass die Gasthäuser so bald wie möglich wieder ihren Betrieb aufnehmen können. Unsere regionale Gastronomie ist ein Teil unserer Lebenskultur. Sie wird durch das Virus massiv bedroht und es liegt auch an jedem von uns, sie zu unterstützen.“ In ihrem Flyer zur Landtagswahl verlost Birte daher 5 Gutscheine über je 100 Euro für ein regionales Gasthaus.

Josef Längle & Patrick Röttele

Kommen die Corona-Hilfen an?

Auf Einladung der Freiburger SPD-Landtagskandidatinnen Jennifer Sühr und Gabi Rolland sprach unser Finanzminister Olaf Scholz online mit Vertretern der Handwerkskammer, der IHK und der Arbeitsagentur über die aktuelle Lage.

Ich finde, dies war ein sehr interessantes, konstruktives und in vielen Punkten positives Gespräch. Leider wurde das in unserem regionalen Monopolblatt, der Badischen Zeitung, nicht so dargestellt. Veröffentlicht wurden, sehr unsachlich, nur die kritisierten Punkte.

Als Gegenpart erlaube ich mir hier einmal keine rein sachliche Darstellung des Gesprächs, sondern einen Meinungsbeitrag.



Viel Lob gab es für das Kurzarbeitergeld. Das in der heutigen Form praktizierte Kurzarbeitergeld, in der Finanzkrise vom damaligen SPD-Arbeitsminister Olaf Scholz eingeführt, wirkte sehr schnell, entlastete die Betriebe und wurde von Scholz und dem heutigen Arbeitsminister Heil auf die Erfordernisse der Coronakrise schnell und zielgerichtet angepasst.

Handwerkskammer und IHK betonten, dass das Kurzarbeitsgeld den Betrieben nicht nur hilft, die Krise zu überstehen, sondern auch die Voraussetzung für einen schnellen Restart der Wirtschaft nach der Krise ist: Unternehmen können mit ihrer Stammbesellschaft direkt wieder durchstarten. Dafür bekam Scholz sehr viel Lob!

Entscheidend für die schnelle Wirksamkeit des Kurzarbeitsgeldes war, dass die bearbeitenden Stellen auf bestehende und funktionierende Infrastruktur, Software und Abläufe in den Behörden zurückgreifen konnten.

Dies war bei den anderen Coronahilfen anders: Diese mussten aus dem Nichts neu aufgebaut werden. Deutschland war verwaltungstechnisch auf eine solche Krise nicht vorbereitet. Es gab keine entsprechende Infrastruktur, keine Arbeitsabläufe und keine Software. Trotzdem wurden bereits viele Hilfgelder ausbezahlt, meist als Abschlagszahlungen, da detaillierte Prüfungen bei Millionen von Anträgen in der Kürze der Zeit nicht möglich waren.



Foto: Thomas Trutschel / Photothek

Und warum ist die Antragsstellung so kompliziert? In der ersten Welle im letzten Jahr wurden die Hilfen ohne größere Vorprüfungen ausbezahlt. Und es kam zu massivem Missbrauch durch Unberechtigte und Betrüger. Die Konsequenz: Jetzt

werden Vorprüfungen durchgeführt, nicht von den damit zeitlich überforderten Behörden, sondern von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern.

Besonders ärgerlich in der öffentlichen Diskussion ist die Aussage, viele Menschen würden in die Grundsicherung „gedrängt“. Die Grundsicherung ist dafür da, Menschen zu unterstützen, die finanzielle Hilfen brauchen. Es ist keine Schande, Grundsicherung zu erhalten, niemals und schon gar nicht in einer Krise! Dafür ist der Sozialstaat da!

Der Zugang zur Grundsicherung wurde erleichtert. Trotzdem haben viele Berechtigte sich gescheut, diese zu beantragen. Schade, denn sie hätten einen Rechtsanspruch darauf und recht schnell Hilfe erhalten können.

Deutlich wurde aber jetzt auch für viele, für die Hartz IV bisher ein unwichtiges Nebenthema war, dass die Regelsätze der Grundsicherung viel zu niedrig sind. Vielleicht wird dies eine der positiven Folgen der Coronakrise, dass wir die Grundsicherung erhöhen.

Als Lehre aus der Krise sollten wir in der SPD intensiv über das bedingungslose Grundeinkommen sprechen. Wenn jeder Einwohner Deutschlands immer eine angemessene Grundsicherung erhält, dann muss in einer Krise nicht lange Neues geschaffen werden. Die Grundsicherung in ausreichender Höhe wäre da.

Und wir könnten dann im Zuge dieser Diskussion eine grundlegende Verbesserung der Sozialsysteme angehen und unser Steuersystem auf den Bedarf eines modernen Sozialstaates hin anpassen.



Klar wurde in dieser Krise, dass die neo-liberalen Ideen des CDU-Wirtschaftsflügels und der FDP untauglich sind für eine moderne Gesellschaft, die ihren Mitgliedern Sicherheit bietet. Besonders in einer Krise, aber auch in normalen Zeiten. Deutschland und Baden-Württemberg brauchen eine sozial denkende linke Mehrheit!

Zurück zur Veranstaltung: Handwerk, Industrie und Dienstleistungsunternehmen lobten Scholz und die SPD für viele der getroffenen Maßnahmen. Jetzt käme es darauf an, die Unternehmen mit Liquidität zu versorgen, damit sie nach Überwindung der Krise schnell wieder in Tritt kommen können. Scholz zeigte auf, dass dafür Maßnahmen ergriffen werden. Und dass Soloselbständige und Künstler nicht vergessen werden.

Zum Schluss ging es noch um den Wissenschaftsstandort Freiburg. Scholz erläuterte, dass vom Bund viel Geld an die Länder geflossen ist und die Länder Regionen wie Freiburg mit wenig Industrie, in denen Wissenschaft und Forschung eine große Bedeutung haben, zu unterstützen. Dies komme auch der Gesamtwirtschaft zu Gute.

Bernd Engesser



[Link zum Video auf Facebook.](#)

Wir sind die letzte Generation, die noch umsteigen kann!

So lautete die klare Aussage unserer Umweltministerin Svenja Schulze im Online-Kamingespräch mit Jenny Sühr und Jonas Hoffmann.

Svenja stellte sich dabei nicht nur den Fragen von Jenny und Jonas, sondern auch von jungen Aktiven von Fridays for Future und Kommunalpolitikern und Umweltaktivisten aus der Region und aus Basel-Stadt.

Um den Umstieg zu schaffen, muss darauf geachtet werden, dass er sozialverträglich stattfindet, sonst machen die Menschen nicht mit. Genau dafür steht die SPD.

Aktuell ist der größte Problembereich die Mobilität. Seit 2009 ist das Bundesverkehrsministerium in den Händen der CSU. Und seither herrscht Stillstand beim Umwelt- und Klimaschutz in der Mobilität. Es ist der einzige Sektor, bei dem es keine CO₂-Reduktion gab.



Der wichtigste Baustein beim Individualverkehr ist der Umstieg auf E-Mobilität im Straßenverkehr. Die Umwandlung von Erneuerbarer Energie in Wasserstoff oder sonstige Flüssigbrennstoffe erfordert das fünf- bis siebenfache an Energie im Vergleich zur Nutzung der Batterie. Solche synthetischen Kraftstoffe sind vorwiegend für den Flug- und Schiffsverkehr sinnvoll. Deshalb fördert der Bund entsprechende Projekte.

Im Straßenverkehr muss die Ladeinfrastruktur für E-Mobile zeitnah ausgebaut werden. Gleichzeitig muss der Individualverkehr aber auch verringert werden. „Auch im E-Auto macht es keinen Spaß, im Stau zu stehen“. Deshalb muss der öffentliche Verkehr ebenso wie der Rad- und Fußverkehr ausgebaut werden.

Beim öffentlichen Verkehr bestehen noch immer zu große Angebotslücken – vor allem im ländlichen Raum – und er ist auch zu teuer. Das 365 €-Jahresticket ist ein richtiger Ansatz. Für die Finanzierung gibt es viele Modelle. Es müsse jetzt einfach schnell realisiert werden.

Es gibt aber auch weitere Ansatzpunkte: So kann durch Homeoffice oder dezentrale Büroarbeitsplätze auf dem Land der Pendelverkehr in die Zentren reduziert werden. Dies ist nicht nur umweltfreundlich, sondern erhöht auch die Lebensqualität.

Jenny Sühr, selbst ein „Landkind“, kennt die Bedeutung des eigenen PKW gerade in ländlichen Regionen. „Wir wollen niemandem etwas wegnehmen, wir wollen die Lebensqualität erhöhen!“ Deshalb braucht es keine Verbote, sondern Alternativen zum gewohnten Dieselauto. Gut getakteter wohnortnaher ÖPNV, Car-Sharing, Ruftaxi und andere Antriebssysteme bei PKW.

Die zweite große Baustelle bei der CO₂-Reduktion sind Wohn- und Gewerbebauten. Dort ist viel bei Neubauten erreicht worden. Nun muss die Sanierung von Bestandsgebäuden beschleunigt werden. Auch da muss immer auf die Sozialverträglichkeit geachtet werden.

Viel Lob gab es für die Planung des „Zero-Emission-Gewerbegebiets“ Lauffenmühle in Lörrach. Dort soll unter anderem

vorwiegend Holz als Baustoff eingesetzt werden.

Das Schweizer Modell der CO₂-Abgabe mit einer Klimaprämie, bei der die Einnahmen der CO₂-Bepreisung als Pro-Kopf-Prämie wieder an die Bürger zurückfließt, hätte Svenja gerne auch in Deutschland eingeführt. Davon profitieren besonders finanziell schwächere Menschen, da deren CO₂ Emissionen deutlich niedriger sind, als bei den Reichen. „Das war mit den Schwarzen aber nicht zu machen. Denen fehlt jedes Verständnis für soziale Fragen.“

Deshalb das klare Fazit: Die nächste Regierung muss unter roter Führung und ohne Schwarz gebildet werden.

Bernd Engesser



[Link zum Video auf Facebook.](#)

Schulchaos endlich beenden

Es wird viel über die Öffnung von Schulen diskutiert. In den Medien, in Familien und in der Politik. Homeschooling ist, besonders wenn es auf Home-Office trifft, eine echte Herausforderung. Doch das Schulchaos in Baden-Württemberg wird nicht nur für Familien immer mehr zur Zerreißprobe: Auch in den Schulen selbst ist der Unmut groß. Vor allem über mangelnde

Kommunikation beklagen sich Eltern und Lehrkräfte gleichermaßen. Informationen gibt es selbst für Schulleiter oft erst aus der Presse. Das erfuhr Birte Könnecke in mehreren persönlichen Gesprächen mit Schulleiter*innen und Elternvertreter*innen aus dem Wahlkreis.

Notbetreuung stark unterschiedlich genutzt

Trotz Schulschließung befinden sich eine ganze Reihe an Kindern in den besuchten Schulen. Aktuell läuft die Notbetreuung in sehr unterschiedlichem Umfang: Während sich an einer Grundschule fast ein Drittel der Schüler*innen in Notbetreuung befinden, sind es in einer Gemeinschaftsschule nur ca. 25 Kinder der 5.-7. Klasse. In allen Schulen findet darüber hinaus digitaler Unterricht statt. "Die Erfahrungen sind entgegen der Vorbehalte aus dem Bildungsministerium auch in der Grundschule bereits sehr gut. Die Kinder bedienen die Technik wie Profis", erklärt eine Grundschulrektorin.

Homeschooling funktioniert, die Landesregierung versagt

Auf einer der besuchten Gemeinschaftsschulen wird in den Prüfungsfächern jede Woche mindestens ein Videocall durchgeführt. Es sei wichtig, mit den Schüler*innen im Kontakt zu bleiben, auch "damit die Schüler*innen nicht aus dem Lernen rausrutschen", so der Rektor. Bei allen positiven Erfahrungen werden aber auch die Defizite in der technischen

Ausstattung offensichtlich. "Wenn die Eltern im Home-Office sind und dann vielleicht noch zwei oder drei Kinder im Homeschooling sind, dann werden irgendwann die Geräte knapp". Dabei stünden Gelder von der Bundesregierung bereit, aber die Landesregierungen rufen sie nicht ab, auch weil sie im Kompetenzstreit nicht nachgeben wollen, erklärt Könnecke.



Für Lehrer*innen seien mittlerweile Masken und Endgeräte in Aussicht. Allerdings müssten sich nach den Vorgaben des Ministeriums zwei Teilzeitkräfte ein Gerät teilen. Das ginge vielleicht in einem Büro, aber nicht an Schulen.

Schulen verlieren im Wahlkampf

Man habe manchmal den Eindruck, dass der Wahlkampf den Interessen der Schulen und Schüler*innen im Weg steht. Für den Vorstoß von SPD-Spitzenkandidat Andreas Stoch zum Wechselunterricht gab es von Seiten der Rektor*innen viel Sympathie. Es sei nicht nur epidemiologisch sinnvoll, vielmehr helfen die kleinen Klassen auch dabei, die entstandenen Lücken durch

individuelle Förderung zu schließen. Doch weil der Vorschlag aus der Opposition kam, wurde er von der Ministerin nicht weiter berücksichtigt. Der Runde Tisch von Andreas Stoch fand sowohl bei Lehrer*innen als auch bei Eltern viel Anklang. Dass sich Kretschmann nicht der Auseinandersetzung mit den betroffenen Schulen und Eltern stellen will, sei bedauerlich, so ein Elternbeiratsvorsitzender.

Schulbauten werden Anforderungen nicht gerecht

Auch im Bezug auf die Schulgebäude teilen viele Rektor*innen ähnliche Probleme. Für den Ganztagesunterricht wird die benötigte Infrastruktur, wie eine Mensa oder ein Anbau dringend gefordert. Solche Bauvorhaben stehen schon zu lange still, weil es den Kommunen am Geld fehlt.

Gemeinschaftsschulen werden vernachlässigt

Eine Gemeinschaftsschule feiert dieses Jahr ihr 6-Jähriges Bestehen. Wenn Corona es zulässt, soll dies gefeiert werden. Auch Andreas Stoch hat sich angekündigt. Unter seiner Leitung im Kultusministerium wurden die Gemeinschaftsschulen eingeführt. „Ich mag die Gemeinschaftsschulen, weil sich auf die Stärken und nicht auf die Schwächen der Schüler*innen konzentriert wird. Die wenigsten Kinder sind in allen Fächern gleich talentiert. Das „in Schubladen stecken“ des dreigliedrigen Schulsystems wird den meisten nicht

gerecht“, sagte Könnecke. „Und gerade für den ländlichen Raum ist die Gemeinschaftsschule essenziell, weil wir nur so sicherstellen können, dass flächendeckend alle Abschlüsse angeboten werden.“ Leider sei die Gemeinschaftsschule in den Medien und der Politik „ein unbeackertes Land“, erklärt ein Gemeinschaftsschulrektor.



Fazit: Wir sparen am falschen Ende

„Egal, ob Lehrer*in oder Schüler*in, Rektor*in oder Elternvertretung, alle teilen die Sorge um die Bildung der Kinder und leisten wahnsinnig viel. Sie haben eine bessere Kommunikation des Kultusministeriums verdient und sie haben es verdient, dass der Investitionsstau endlich aufgelöst wird. Wir sparen dort am falschen Ende. Der wichtigste Rohstoff, den wir haben, sind die Köpfe unserer Kinder“, fasst Könnecke die sehr aufschlussreichen Gespräche zusammen.

Josef Längle

BZ-Webtalk: Wahlkreis Freiburg 1

Da sitzen sie nun also lächelnd vor der Kamera, zwei Moderatoren und die Kandidaten der sechs „wichtigsten“ Parteien im Wahlkreis 46. Grüne, CDU, SPD, FDP, Linke und leider auch AfD. Eigentlich gute Voraussetzungen für eine spannende Diskussion.



Das dass wohl nichts wird, ist schnell klar. 60 Minuten sind angesetzt, vier Themen sollen besprochen werden: Wirtschaftliche Folgen von Corona, Bildung und Corona, Innere Sicherheit und Mobilität. Ziemlich wenig Zeit für sachliche Auseinandersetzungen zu den Themen. Vor allem, wenn der Moderator der BZ noch wertvolle Zeit verschwendet, weil er es für wichtig hält, alle Stadtteile Freiburgs und alle Gemeinden im Wahlkreis aufzuzählen und das sind viele!

Tatsächlich dauerte der Webtalk dann auch 70 Minuten und es wurden nur die ersten zwei Themen angesprochen. Und das nur oberflächlich, wirklich diskutiert wurde

nicht. Alle haben sich irgendwie lieb, respektieren einander und wollen sich nicht weh tun. Langweilig!

Lustig mutet es an, wenn sich alle einig sind, dass in der Coronakrise ein aktiver Staat zur Bewältigung der Krise notwendig ist, CDU, FDP und auch Grüne aber betonen, dass das eine Ausnahmesituation sei. Und Schulden müssten möglichst schnell zurück gezahlt werden. Warum kommt eigentlich keiner auf die Idee, dass der Fetisch schwarze Null einer der Gründe dafür ist, dass uns Corona vor solche Schwierigkeiten stellt? Es wurde eben schon vor Corona zu wenig in digitale Infrastruktur gesteckt, zu wenig in Lehrerfortbildung und überhaupt in Lehrerstellen. Das Gesundheitswesen sollte „wirtschaftlich“ sein, deshalb wurden Krankenhäuser geschlossen und die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum ausgedünnt usw.

Auch in guten Zeiten braucht es einen aktiven Staat. Und Schulden für sinnvolle Maßnahmen sind nichts schlechtes.

Aber leider fehlt im BZ-Talk die Zeit, um so etwas zu diskutieren.

Also im Schweinsgalopp zum Thema Bildung und Corona. Falls Lehrer anwesend waren, konnten sie sich freuen. Einmütig dickes Lob für deren Engagement. Und bis auf die CDU benoten alle Kandidierenden Eisenmann mit der Note 6. Haben aber auch Verständnis, denn alles an Corona ist ja so neu und unvorhersehbar. Dass die SPD schon im April und Mai konkrete

Alternativszenarien entwickelt hatte, dass Andi Stoch früh und bis heute das Gespräch mit Lehrern, Schülern und Eltern suchte, um Lösungen zu erarbeiten, wurde von unserer Kandidatin Jenny dargestellt. Aber keiner der anderen Kandidierenden ging darauf ein. War ja keine Zeit dafür da.



Also noch eine nette Schlussrunde mit vorformulierten Statements, lächeln und Klappe.

Nach drei starken, doppelten Espresso (laut Duden ist das so richtig) bin ich wieder halbwegs wach, und sehne mich nach richtigem Wahlkampf, mit echten Sachausinandersetzungen der Podiumsteilnehmer, mit Publikumsreaktionen, Beifall, Zwischenrufen und Publikumsfragen. Zwei, drei Stunden kontrovers zu einem Thema.

Ich will der Grünenkandidatin direkt sagen können, dass sie toll sind im Ausarbeiten theoretischer Pläne, aber vergessen, diese umzusetzen und sich nicht fragen, ob außer gut verdienenden Akademikern jemand das alles umsetzen kann.

Den CDU-Kandidaten, der von sozialer Marktwirtschaft schwärmt, möchte ich direkt fragen, wie dazu die Kündigung des

Tarifvertrages in seinem Unternehmen passt, die Kaltstellung des Betriebsrates, die Gehaltskürzung durch Forderung nach „freiwilligen“ unentgeltlichen Überstunden.

Die FDP-Kandidatin fragen, wie sie es verantworten kann, dass ihre neoliberalen Ideen zum Reichtum einiger weniger auf Kosten vieler führen. Und wieso produktive Schulden, mit denen jedes Unternehmen Zukunftsinvestitionen finanziert, bei einem Staat schlecht sein sollen.

Den Linken-Kandidaten, dessen Hauptargument, ihn zu wählen sein asketischer Lebensstil ist, ob er will, dass alle Menschen in Deutschland von den 800 € leben sollen, die ihm angeblich reichen.

OK, mit dem AfDler will ich nicht diskutieren, das lohnt sich nicht. Aber immerhin weiß ich jetzt, dass er meint, die AfD sei eine bürgerliche Partei und dass er regelmäßig in die Kirche geht.

Ich will wieder einen richtigen Wahlkampf, bei dem sich nicht alle lieb haben. Bei dem es zu inhaltlichen Auseinandersetzungen kommt. Bei dem Unterschiede klar herausgearbeitet werden. Bei dem es auch mal richtig kracht und das Publikum tobt.

Bernd Engesser



[Link zum Video der Badischen Zeitung auf YouTube.](#)

Auf einen Kaffee in Bad Krozingen

Im Gespräch mit Dr. Birte Könnecke aus Sölden.

KR: Liebe Birte, eigentlich hätte ich mich gerne mit Dir in Bad Krozingen in einem Café oder Stehcafé getroffen, aber bedingt durch Corona ist das aktuell nicht möglich. Aber wenn es doch möglich gewesen wäre und du aussuchen dürftest, wo hätten wir uns getroffen?

Als gebürtige Norddeutsche habe ich mir meine Leidenschaft für schwarzen Tee nie abgewöhnen können. Überall, wo es den gibt, bin ich glücklich.

KR: Du kandidierst für unseren Wahlkreis bei der Landtagswahl am 14. März 2021 für einen Platz im Stuttgarter Landtag. Wer ist der Mensch Birte Könnecke, für den ich mein Kreuzchen setzen kann?

Wie bei jedem Menschen gibt es da viele verschiedene Facetten. Als Tierärztin, die sich beständig für Lebewesen einsetzt, die selber keine Stimme haben, bin ich es gewohnt, mich durchsetzen zu müssen. Ich bin verantwortungsbewusst, tatkräftig und gut organisiert. Sonst hätte ich mein Leben mit Beruf, drei Kindern, die ich alleine großgezogen habe und meinem ehrenamtlichen Engagement in der Form nie hinbekommen. Als Mutter und Freundin bin ich aber auch einfach mal lieb und knuffelig.



KR: Bereits 2016 hast du bei der Landtagswahl Baden-Württembergs für unseren Wahlkreis kandidiert. Was treibt Dich an, es nochmal zu versuchen?

Ich möchte, dass wir zu einer solidarischen Gesellschaft zurückfinden und habe den Eindruck, dass wir uns in den letzten Jahren eher davon entfernt haben. Die großen Probleme unserer Zeit, sei es aktuell die Corona-Krise, sei es der Klimawandel oder auch die wachsenden Fluchtbewegungen weltweit, werden wir nur gemeinsam lösen können. Mir ist es dabei wichtig, dass wir niemanden zurücklassen, sondern wieder alle mehr aufeinander achtgeben. In einer Gesellschaft, in der Egoismus und Narzissmus die prägenden Charaktereigenschaften sind, wird es am Ende nur Verlierer geben.

KR: Du kandidierst für die SPD. Warum gerade für diese Partei?

Weil die drei Grundideen Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für mich keine Worthülsen sind, sondern die Basis der Gesellschaft, in der ich leben möchte. Die SPD hat sich für die Landtagswahl „Das

Wichtige jetzt“ auf die Fahnen geschrieben und genau das möchte ich gemeinsam mit den Menschen in unserem Land anpacken. Gerade bei den Themen Arbeit, Bildung, Gesundheit und Pflege, Wohnen und Klimaschutz gibt es so vieles, was verändert und verbessert werden muss. Die SPD hat hier konkrete und gute Ideen und Lösungen.

KR: Die Corona-Pandemie erlaubt keinen Wahlkampf, wie wir ihn von früheren Jahren kennen. Veranstaltungen, Türbesuche, Infostände. Gegenwärtig alles kaum vorstellbar. Es dürfte eine große Herausforderung sein, Menschen zu erreichen und von sich zu überzeugen. Wie gehst Du damit um?

Wir sind schon seit einigen Jahren sehr aktiv in den sozialen Medien wie Facebook, Instagram, Youtube oder Twitter. Das kommt uns jetzt natürlich zu Nutze. Aber es ist auch klar, dass man darüber nur einen eng umschriebenen Kreis an Menschen erreicht. Durch meine Arbeit als Kreisvorsitzende und insbesondere als Kreisrätin und sozialpolitische Sprecherin konnte ich in den letzten Jahren einiges bewegen, was auch wahrgenommen wurde. Ansonsten werden wir natürlich versuchen, im Wahlkreis irgendwie corona-konform präsent zu sein.

KR: Auf YouTube hast Du einen Video-Podcast namens Rotwild-Gespräche. Darin führst Du Video-Interviews mit teilweise prominenten Teilnehmern zu unterschied-

lichen Themen. Wie kamst Du auf diese Idee und wie kommt sie beim Publikum an?

Das haben wir tatsächlich schon vor Corona gemacht. Das Konzept der Hinterzimmer-Veranstaltungen, zu denen man einen Promi einlädt, hat sich in den letzten Jahren immer mehr als überholt erwiesen. Die Menschen haben so viele Möglichkeiten, sich zu informieren. Da war es naheliegend, Gespräche oder auch Einzelvideos zu bestimmten Themen aufzuzeichnen und somit einer größeren Zuschauerschaft dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Und für meine Gesprächspartner entfällt der oft doch sehr weite Anreiseweg. Die Gespräche mit Sigmar Gabriel und Raul Krauthausen wären sonst schwieriger umzusetzen gewesen.



KR: Sind bereits weitere Rotwild-Gespräche in Planung?

Wir haben die Rotwild-Gespräche jetzt mit dem Sonntagsplausch, den ich auf Facebook anbiete, gekoppelt. So kann man sie

entweder direkt live verfolgen oder später auf Youtube anschauen. Da greifen wir aktuelle Themen mit Gesprächspartnern aus der Region auf. Auch mit Hubertus Heil hat ein Gespräch stattgefunden.

KR: Aktuell scheint Corona als Thema alles andere zu überlagern. Ist es Deiner Meinung nach auch DAS wichtige Thema für die Landtagswahl? Macht unsere jetzige Regierung da einen guten Job?

Corona hat einiges nachhaltig verändert und in vielen Bereichen Defizite aufgezeigt. Wie alle hoffe ich aber darauf, dass mit der Impfung jetzt Stück für Stück eine Rückkehr zu mehr Normalität möglich sein wird. Ich denke, wir sollten uns darauf konzentrieren, die Nachteile, die für viele Menschen entstanden sind, abzufedern und die Defizite, z.B. im Bereich Digitalisierung und Bildung endlich anzupacken. Gleichzeitig würde ich mir wünschen, dass wir auch bei einer Rückkehr zu mehr Normalität einiges beibehalten, was sich jetzt zwangsweise entwickelt hat. Man muss nicht wegen jeder Besprechung ewig in der Gegend rumfahren. Videokonferenzen bleiben hoffentlich ein sinnvoller Bestandteil.

Auch wenn ich kein Freund davon war, wieder in einer große Koalition einzutreten, war ich in dieser Krise doch sehr froh, die SPD als soziales Gewissen in der Regierung zu haben.

Für die Landtagswahl gibt es aber noch viele weitere Themen. Die Wohnungsnot,

der Pflegenotstand, die Probleme mit der Ärzteversorgung, der Klimawandel und damit einhergehend die Notwendigkeit, den ÖPNV attraktiver und günstiger zu gestalten, das alles ist ja nicht weniger geworden.

KR: Was ist für Dich DAS wichtige Thema, für das Du Dich in Stuttgart einsetzen möchtest?

Der ländliche Raum hat andere Bedürfnisse und Themen als eine Großstadt und das wird in Stuttgart zu oft aus den Augen verloren. Ich bin Tierärztin, habe selber jahrelang auf einem Bauernhof gelebt und gearbeitet und komme vom Dorf. Diese Sichtweise möchte ich bei allen oben angeführten Themen mit reinbringen.



KR: Wenn Du eine Sache für Baden-Württemberg ändern könntest, was wäre das?

Ich würde dem Land eine rot-grüne Landesregierung beschenken.

KR: Damit das gelingen kann, möchten wir Dich natürlich wo immer möglich unterstützen. Wir wünschen Dir weiterhin viel Energie im Wahlkampf und ein gutes Ergebnis am 14. März.

Matthias Schmidt

Rotwild-Gespräche: Von Rita bis Hasnain

Schon vor der Pandemie haben wir mit kurzen (und manchmal auch etwas längeren) Gesprächen zwischen Birte Könnecke und einem Gast begonnen und diese Diskussionen dann als **Rotwild Gespräche** auf YouTube veröffentlicht. Jetzt im Wahlkampf haben wir das intensiviert und es sind mittlerweile zwanzig dieser Videos online. Hier eine Auswahl der letzten Videos:

Hasnain Kazim: Zum Umgang mit Rassisten und Rechtsextremisten

Außer Hass und Hetze auf Stammtisch-niveau kommt von Rechtsextremen meistens in Diskussionen nicht viel. Was muss man sich da alles gefallen lassen? Und wie reagiert man am besten. Jemand, der eine Kunst aus dem Umgang mit Pöblern, Rassisten und Hetzern gemacht hat, ist der Autor und Journalist Hasnain Kazim.



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Rita Schwarzelühr-Sutter: Echter Klima- und Naturschutz jetzt!

Klima- und Naturschutz schreiben sich alle auf die Fahnen. In diesem Gespräch diskutieren Birte Könnecke und die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium Rita Schwarzelühr-Sutter über das, worauf es dabei wirklich ankommt und wie Klima- und Umweltschutz auch sozial verträglich gestaltet werden kann.



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Andreas Stoch zu Besuch im Breisgau

Vor kurzem konnte Birte Könnecke mit dem SPD-Spitzenkandidaten Andreas Stoch über die Regierungsarbeit der grün-schwarzen Koalition reden und zu einigen Themen herausarbeiten, was Baden-Württemberg jetzt braucht.

Es geht um den ÖPNV und die Bildungs- und Gesundheitspolitik.



 #daswichtigejetzt ANDREAS STOCH & BIRTE KÖNNECKE



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Oswald Prucker: Nahverkehrsplan oder Mogelpackung

In dieser Folge der Rotwild Gespräche geht es um den neuen Nahverkehrsplan, der gerade im Verkehrsverbund rund um Freiburg ausgearbeitet wird. Das ganze ist ein hervorragendes Beispiel für eine Mangelverwaltung und nicht der erhoffte Aufbruch in die Verkehrswende auch abseits der Bahnstrecken. Das Land ist gefragt, aber man hört von dort nix.



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Bernd Westphal: Energiewende - droht der Blackout?

Der gleichzeitige Ausstieg aus Atomenergie und Kohle ist richtig, macht aber vielen Menschen auch Sorge, zumal Wind und Sonne nicht gleichmäßig verfügbar sind. Werden bei uns die Lichter ausgehen? Darüber und über noch so einiges mehr geht es in diesem Gespräch mit dem energiepolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Bernd Westphal.



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Lothar Binding: Wer zahlt die Kosten der Corona-Krise?

Das Ausmaß der Rettungs- und Hilfspakete, die derzeit aufgesetzt werden, um Menschen und Unternehmen durch die Krise zu helfen, ist gigantisch. Alle diese Maßnahmen sind in der derzeitigen Lage dringend erforderlich. Aber wer wird das bezahlen? Lothar Binding kann solche Themen ganz besonders anschaulich erklären. Seine Botschaft: "Wir müssen unsere Schulden lieben lernen."



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)

Sonja Elser: Sind Frauen die Verliererinnen der Corona-Krise?

Kinderbetreuung, Pflege, Hausarbeit - häufig bleibt vieles davon auch heute noch an den Frauen und Müttern hängen.



Die Coronakrise verschärft dieses Ungleichgewicht eher noch. Warum ist das so?



[Link zum Rotwild Gespräch auf YouTube.](#)



Alle bislang erschienenen Rotwild Gespräche haben wir [in dieser Playlist zusammengestellt.](#)

Medienecke: Riesiges Datenleck

Liste mit über 3 Milliarden Emailadressen, Passwörtern und Anmeldedaten im Netz aufgetaucht!

Zuallererst: NEIN, wir sprechen hier heute nicht über Facebook und über „Hilfe, Achtung ich wurde gehackt“! **Niemand wird in Facebook gehackt.** Jeder macht selbst die Tür auf! Aber das ist ein anderes Thema.

Vor einigen Tagen wurde bekannt, dass man in einem bei Hacker beliebten Forum auf eine Liste mit etwa 3,2 Milliarden Benutzerdaten gestoßen ist. Die gefundenen Daten betreffen User*innen rund um den Globus und sind zum größten Teil nicht neu, sondern stammen aus Hacker-Beständen ab ca. 2017. Es ist allerdings die größte Sammlung, die man bis heute gefunden hat. Es sind Zugangsdaten zu den unterschiedlichsten

Diensten. Von Emailkonten über eBay, netflix, Xing oder diverse Sozial Media Plattformen ist alles dabei.



Was kann das für mich bedeuten?

Wenn mein Passwort oder andere Zugangsdaten von mir dabei sind, dann kann sich jemand unbemerkt Zugang zu meinem z.B. eBay-Konto verschaffen, dort in meinem Namen kaufen und verkaufen usw.. Jemand kann über mein Emailkonto meine Kontaktdaten abgreifen, sieht meine Emails mit deren Inhalt – man kann SPAM-Mails in meinem Namen versenden oder irgendwo irgendwelche teuren Abos abschließen. Vielleicht hat jemand auch Zugang zu meinem Versicherungskonto und ändert einfach aus Spaß an der Freude den Versicherungsumfang meiner Gebäudeversicherung. Vom Zugriff auf mein Bankkonto wollen wir erst gar nicht reden.

Kann ich feststellen, ob ich betroffen bin?

Ja! Auf der Seite „CyberNews“ werden in einer Datenbank all diese Emailadressen usw. gesammelt und zum Abgleich zu Verfügung gestellt. In einem eigens dafür angelegten Suchfeld gibt man seine

Emailadresse ein und klickt auf JETZT PRÜFEN. Ist die E-Mail nicht in der Datenbank zu finden, gibt es grünes Licht.

Und wenn die Meldung rot ist? Dann besteht Handlungsbedarf!

Ihr solltet in dem Fall als erstes das Passwort eures E-Mail-Accounts ändern. Danach unbedingt auch überall dort das Passwort ändern, bei denen ihr die betroffene Emailadresse verwendet. Und wenn ihr dasselbe Passwort auch bei anderen Anmeldungen verwendet, solltet ihr es auch dort ändern – auch, wenn ihr da eine andere Emailadresse verwendet.

Noch ein Tipp zum „sicheren Passwort“:

Gute Passwörter sollten mindestens aus acht Zeichen bestehen, Zahlen und Buchstaben beinhalten, sowie Groß- und Kleinschreibung und Sonderzeichen aufweisen.

Fazit:

Geh´ mit deinem Passwort um, wie mit deiner Unterhose!

- Nicht mit anderen teilen!
- Nicht herumliegen lassen!
- Regelmäßig wechseln!



[Link zur Überprüfung bei CyberNews.](#)

Und ansonsten dürft ihr euch wie immer gerne bei mir melden, wenn ihr Fragen habt, Anliegen oder mal ein spezielles Thema hier gerne besprochen hättet.



Ich möchte auch nochmals auf unsere SPD-WhatsApp-Gruppe aufmerksam machen. Die hat sich bereits als recht praktisch erwiesen. Wir teilen Beiträge und Informationen, erinnern an Termine und Veranstaltungen und tauschen uns aus. Ich freue mich immer über neue Mitglieder – meldet euch einfach bei mir per Mail tanja@bueroservice-kuehnel.de oder WhatsApp 0172-2308375. Dann füge ich euch gerne hinzu.

Tanja Kühnel

Termine, Termine

Digitaler Kreisstammtisch

Wir laden euch ein zu den Online-Kreisstammtischen am **15. März** und **13. April** jeweils **ab 19:00 Uhr**.

Nutzt euer Notebook, surft nach <https://us02web.zoom.us/j/88362045387> und befolgt die Anweisungen am Bildschirm.

Falls nötig: Die Meeting-ID ist die 883 6204 5387. Mit dem Mobiltelefon geht's auch:

Zoom App installieren, aufrufen und mit der Meeting-ID beitreten.



Der Juso-Bus kommt



Am **Sonntag, 7. März** wird der Wahlkampfbus der Jusos Baden-Württemberg bei uns Station machen. Wir planen eine Stopp in **Freiburg** am Vormittag um **10:00 Uhr** am **Platz der Alten Synagoge** und werden dann um **14:00 Uhr** in **Bad Krozingen** am **Bahnhofplatz** sein.

Wir freuen uns schon auf euch.

Aaron Rau

Jennys Terminkalender

Meine Termine:

Jetzt keine Termine mehr verpassen. Immer aktuell auf meiner Homepage www.jennifer-suehr.de/termine/ oder einfach den QR-Code scannen.

SPD Jennifer Sühr
DAS WICHTIGE JETZT
Kandidatin Landtagswahl WK 46

Birtes Parkbankgespräche

Birte wird für Gespräche auf der Parkbank oder am Rande des Marktes (einzeln, mit Maske und Abstand) zur Verfügung stehen.



3. März: 12:30 – 13:30 Uhr, Kandern,
Blumenplatz, 14:00 – 16:00 Uhr, Müllheim

4. März: 15:00 – 17:00 Uhr, Bad Krozingen,
Bahnhofsplatz

6. März: 9:00 – 10:00 Uhr: Markt
Merzhausen, 11:00 – 12:00 Uhr: Markt
Staufen

9. März: 15:30 – 17:00 Uhr: Markt Sölden

Weitere Termine sind in Planung.

IMPRESSUM

Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die
Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-
Hochschwarzwald:

Dr. Birte Könnecke, SPD Regionalzentrum
Merzhauser Str. 4, 79100 Freiburg.

Redaktion:

O. Prucker, T. Kühnel und B. Könnecke

Kontakt:

redaktion@spd-breisgau-
hochschwarzwald.de

